

Dresdener Volksbühne E. V.

2. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 21. Oktober 1925, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Altklassischer Abend

Orchester: **Dresdner Philharmonie**
Leitung: **Eduard Mörike**
Mitwirkung: **Brahms-Vokal-Quartett (München)**
Betty Neu (Sopran)
Kammersängerin Elsa Schenk (Mezzo-Sopran)
Kammersänger Julius Schenk (Tenor)
Kammersänger Otto Rudolf (Bariton)
Begleitung: **Felix Gabriel**

Vortragsfolge:

Concerto grosso Nr. 3 (C-Moll) für 2 Solo-
violin, Solovioloncello,
Streichorchester, Klavier . . . Arcangelo Corelli
Sechs altitalienische Kammerquartette aus dem
16. Jahrhundert
Trauersinfonie für Streichorchester mit obligatem
Klavier Pietro Locatelli

— Pause —

Quartett für gemischte Stimmen W. A. Mozart
Vier Quartette Jos. Haydn
Sinfonie D-Dur (ohne Menuett) Nr. 38
(K. V. Nr. 46) W. A. Mozart
Adagio-Allegro — Andante — Finale-Presto

Konzerflügel: **Carl Rönisch, Dresden**

Erläuterungen umseifig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 28. Oktober 1925, abends ½ 8 Uhr

Georg Schumann: Variationen und Gigue
über ein Thema von Händel

J. S. Bach-Busoni: Klavier-Konzert D-Moll
(Solist: Eduard Weiß, Dresden)

Robert Schumann: B-Dur-Sinfonie

Pflichtveranstaltung für Nr. 1001—1500 (Anrechtskarten der Reihe C)

Mittwoch, den 11. November 1925, abends ½ 8 Uhr

I. Dresdner Komponisten-Abend

Theodor Blumer: Faschings-Capriccio für
Orchester

Theodor Blumer: Capriccio für Violine
(Solist: Stefan Frenkel)

Felix Draeseke: Sinfonia tragica

Curt Hösel: Soprangesänge
(Solistin: Senta Hösel)

Pflichtveranstaltung für Nr. 1501—2000 (Anrechtskarten der Reihe A)

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.60) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E. V.“, Schloßstr. 34/36 II (9—3), und an der Abendkasse. Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (Seestraße) und Könisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

Liedertexte.

Sechs altitalienische Kammerquartette aus dem 16. Jahrh.

Gio Andrea Dragone.

Mentr' io fuggivo l'amorosi lacci,
Mi trovai preso con il crine d'oro
Da voi, signora mia, che tanto honro.

Als ich den Liebesbanden entfloh, fühlte ich mich
mit goldenen Banden gefesselt von Euch, meiner
Geliebten, die meine Sinne umfassen hält.

Horatio Griffi.

Speso il canto ad amare
Move il delfin nel mare
Ond al lito ne viene
Per tempra le sue pene.

Um die in ihm brennende Liebe zu löschen,
schwimmt der Delphin oft an das Meeresufer,
dem Gesänge zu lauschen, der ihm seine Leiden
mildert.

Rhodiano Barera.

Ohime! Crudele Amore
Fece salir mi in alto
Non perdar pace al travagliato core
Ma per far mi perir die maggior salto.

Weh! Grausame Liebe zog mich hinauf, nicht
um dem ruhelosen Herzen Ruhe zu geben,
sondern um mich von der Höhe in den Tod
hinabzustürzen.

Gio da Palestrina.

Vedrassi prima senza, luce il sole
E gireranno in ciel tutte le stelle
Men lucide e men belle,
Che voi siate da me servita e a mata
Donna sovr'ogni Donna
In giusta e in grata!

Eher würde sich die Sonne verdunkeln und eher
würden die Sterne am Himmel herumirren, weniger
glänzen und leuchten, als daß Ihr hoffen könnt,
von mir geliebt zu werden, trotzdem Ihr über
jede andre Frau erhaben, aber ungerecht und
undankbar seid!

Francesco Soriano.

Se dal tuo foco altiero
Esce la fiamma ond' io languisco e pero
Com' e che a pocco a pocco
Non ti scald' il tuo foco.

Wenn aus Deinem stolzen Herzen die Flamme
emporschlägt, die mich verzehrt! Warum kannst
Du selbst nicht in Liebe entbrennen?

Paolo Quagliato.

Quando miro il bel volto
Dove ha natura ogni suo ben raccolto,
Dico dall' Indo alle Maure onde estreme
Non vide il sol tante bellezze in sieme.

Wenn ich das hehre Antlitz betrachte, in welchem
die Natur alles Schöne geprägt hat, sage ich zu
den Wellen vom Indo bis zum Maure, daß die
Sonne niemals soviel Schönheit beschienen hat!

Quartett für gemischte Stimmen. W. A. Mozart.

Zum Geleite.

Die Idee des Quartetts ist, daß Mozart und Constanze zärtlichen Abschied nehmen, da er wieder eine Kunstfahrt antritt. Zwei lustige Freunde (H. u. F.) kommen dazu und schelten das Paar, weil es ihnen die Abreise verschwiegen hat. Mozart und Constanze bitten um Entschuldigung. Die Musik persifliert den Trennungsschmerz mit einer überzärtlichen, echt Mozart'schen Melodie.

Caro mio.

(Constanze)	Caro mio Druck und Schluck, Ti lascio, o Dio kugelrund Che affanno, a Lot ist ka Pfund.	(F.) Tacci, tacci! (H.) Eh quel, che stato ist gewesen (F.) Dumma tacci! A me tacci, a me lacci.
(Mozart)	Cara mia bagatellerl, Jo parto, tu resti Spizignas Oh Dio tu resti Spizignas, Che pena, che tormento Wenn's regn't ist's naß.	(Constanze, Mozart, H. u. F.) Quello ladira, mir können nix dafür Cara cobochti! Al dia vol Lumpenpack Pieta, es ist schon achi! Ich brech Euch noch das Gnack, Un po di carita, sonst machen ma trala Pieta, Pieta di me, mir beiße scho de Flöh Son risolute, zu an Schnupftabak!
(F.)	Perfidi! Barbari! Belui! Mostri! Tirani, Erzlumpengesindel Vedrete, was soll der ganze Schwindel!	
(H.)	Amico no tanto aufbracht's Wesen	

Vier Quartette.

Jos. Haydn.

Die Beredsamkeit.

Freunde, Wasser machet stumm,
Lernet dieses an den Fischen,
Doch beim Weine dreht sich's um,
Dieses lernt an unsern Tischen.

Was für Redner sind wir nicht,
Wenn der Rheinwein aus uns spricht,
Wir ermahnen, streiten, lehren,
Keiner will den andern hören.

Freunde, Wasser machet stumm.

Der Augenblick.

Inbrunst, Zärtlichkeit, Verstand,
Schmeicheleien, Sorgen, Tränen
Zwingen nicht die Gunst der Schönen.

Schaffen uns nicht ihre Hand!
Nur ein günst'ger Augenblick
Bringt dem Liebenden sein Glück.

Die Harmonie in der Ehe.

O wunderbare Harmonie, was er will, will auch sie,
Er zechet gern, er spielet gern, er zählt Dukaten gern
Und macht den großen Herrn!

O wunderbare Harmonie, was er will, will auch sie,
Sie zechet gern, sie auch, auch das ist ihr Gebrauch,
O wunderbare Harmonie, was er will, will auch sie.

Abendlied zu Gott.

Herr, der Du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet ich kindlich an.

Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe
Und die Du heut an mir getan.

ERLÄUTERUNGEN

Die zwei bedeutendsten Formen der Orchestermusik vor dem Aufkommen der Sinfonie (ca. 1750) sind die Ouvertüren-Suite und das Concerto grosso. Im Concerto grosso wird das Orchester in zwei Gruppen geteilt, eine kleinere, das Concertino (z. B. zwei Violinen und Cello) und eine größere, das Grosso, der ganze Chor der Streicher (Tutti). Beide Gruppen wechseln sich ständig im Spiel ab oder gehen auch gleichzeitig zusammen. Das Sinnbild eines Wettstreites, eines Kampfes. Das Wort Concerto heißt ja auch Wettstreit. Die berühmtesten Werke dieser Gattung schrieben Abaco, Corelli, Bach (Brandenburgische Konzerte) und Händel.

Concerto grosso Nr. 3 (C-Moll) von Arcangelo Corelli.

Arcangelo Corelli (1653—1713) ist einer der glänzendsten Namen der vorklassischen Zeit der Musikgeschichte. Wie nur ganz wenige Italiener, komponierte Corelli ausschließlich nur Instrumentalmusik und nichts für Gesang; doch erweist er sich trotzdem als Kind seiner gesangsfreudigen Nation, indem er auch für die Instrumente stets eine warme Gesangslinie zu erfinden weiß.

Das heute gespielte Concerto grosso stammt aus dem Jahre 1712 und bringt mit seinem ersten und dritten Abschnitt: Largo (breit) und Grave (schwer) deutlich die in dieser Zeit geschätzte feierliche, große melodische Führung, die aber auch die Haltung der bewegteren Abschnitte, des zweiten: Allegro (rasch), des vierten und fünften: Vivace (lebhaft) und Allegro nicht unbeeinflusst läßt.

Trauersinfonie von Pietro Locatelli.

Pietro Locatelli (1693—1764), Schüler Corellis, ist bekannt als Förderer der Violintechnik nach der Seite der Virtuosität hin. Auch komponierte er eine Reihe von Orchesterwerken. Zu ihnen gehört die heute gespielte Trauersinfonie auf den Tod seiner Frau. Auch dieses Werk hält an der Schreibart der Zeit: großzügige Linienführung, Beharren auf dem am Beginn eines Satzes angeschlagenen Charakter während des ganzen Satzes, streng fest. (Die spätere klassische Zeit hat im Gegensatz dazu am fortwährenden Wechsel ihre Freude.) Ein düsteres Lamento (Klage) leitet die Sinfonie ein. Etwas Aufhellung bringt ein Moderato-Satz (mäßiges Zeitmaß). Im folgenden Grave (schwer) begegnen wir einer rhythmischen Figur (Sechzehntel und punktiertes Achtel), die bei den Mannheimer Sinfonikern (1750) später fast systematisch ausgenutzt wurde und den treffenden Namen: Seufzer erhielt. Nach einem schnell bewegten, den Trost zunächst nur verheißenden Satze folgt der mit der Ueberschrift: „Der Trost“ versehene Schlußabschnitt, die beruhigende Wirkung schildernd, die von neuem Hoffen ausgelöst wird.

Sinfonie D-Dur von W. A. Mozart.

Mozarts (1756—91) Bedeutung liegt sowohl auf dem Gebiete der Oper als auch dem der reinen Instrumentalmusik. Immer aber verschmilzt er italienische Melodiefreudigkeit mit deutscher Empfindungstiefe. Er ist der Schöpfer der echten Kantilene, das ist der stets bezaubernden, edel volkstümlichen, weichen, innigen Gesangslinie.

1788 entstanden die drei berühmtesten und letzten Sinfonien Mozarts: Es-Dur, G-Moll, C-Dur. 1786 die viertletzte, heute gespielte in D-Dur Nr. 38. Der Komponist befand sich, als er das Werk für die Wiener Winterkonzerte schrieb, nicht in der besten Gemütsverfassung. Ein harmlos fröhlicher, tändelnder Tanzsatz (Menuett) wäre ihm in dem Seelenbild, das diese Sinfonie gibt, unpassend erschienen. Ein sich zur Ueberwindung zwingender Humor paßte ihm schon besser. In dem schnellbewegten Schlußsatz (Finale-Presto) will er sich zur Fröhlichkeit aufraffen. Ganz gelingt es nicht. Nachdenklichkeit, Resignation wollen ihn hemmen. Es gibt alles in allem etwa nur eine Art Glück in der Beschränkung. Ursprünglicher, echter im Ausdruck sind Mozart die beiden ersten Sätze gelungen: Adagio-Allegro (langsam-schnell) und Andante (gehend). Der vorwiegend dunkle, düstere Charakter — gelegentliche freundlichere Stimmungen bekommen keinen Einfluß auf die Haltung des Ganzen — war ihm zur Zeit gerade der natürlichere Ausfluß seiner Seele. Der Ideenzusammenhang zwischen den einzelnen Sätzen, wie er den letzten Mozart-Werken eigen ist, ist hier besonders auffällig.

Dr. Kreiser.

